



## Über 1000 Kinder gehen hier zur Schule

Rund ein Drittel der aus der Ukraine in den Aargau geflüchteten Menschen ist im schulpflichtigen Alter. Der Kanton unterstützt die Schulen zusätzlich.

Eva Berger

Mit der Coronapandemie war die bis anhin grösste Krise für die Aargauer Volksschule gerade eben ausgestanden, als sich bereits die nächste ankündete. Tausende von ukrainischen Frauen begaben sich vor einem Jahr mit ihren Kindern wegen des russischen Einmarschs auf die Flucht. Im Aargau waren drei Wochen später 218 geflüchtete Personen aus der Ukraine registriert, davon waren 65 im schulpflichtigen Alter.

Sie haben das Recht und die Pflicht auf Schulunterricht, so will es das Gesetz. Kurz nach Kriegsbeginn konnte niemand genau sagen, wie viele Kinder und Jugendliche aus der Ukraine kommen würden und was dies für die Aargauer Schulen bedeutet. Er wünschte sich vom Kanton ein möglichst unkompliziertes Vorgehen, sagte der Co-Präsident des Aargauischen Schulleiterverbandes, Philipp Grolimund, damals. Dann könnten die Schulen auch diese Krise stemmen, zeigte er sich zuversichtlich.

Genau so ist es gekommen. Schulen, die von ukrainischen Kindern besucht werden, erhielten von Beginn an vom Kanton zusätzliche Ressourcen, insbesondere für den Unterricht in Deutsch als Zweitsprache. Gruppen von acht bis zwölf ukrainischen Kindern können separat unterrichtet werden. Vor einer Woche hat der Regierungsrat beschlossen, diese zusätzlichen Lektionen auch im nächsten Schuljahr zu gewähren. Bis Ende dieses Jahres erhalten zudem überproportional betroffene

Gemeinden finanzielle Unterstützung, wenn sie mehr Schulinfrastruktur benötigen.

«Wir waren sehr erfreut darüber, wie schnell der Kanton diese Unterstützung gewährt hat», sagt Schulleiterverbandspräsident Grolimund jetzt. Den Schulen bereiteten die zusätzlichen Kinder und Jugendliche keine Probleme, «es läuft gut».

Derzeit besuchen 1066 Schülerinnen und Schüler, die aus der Ukraine geflüchtet sind, die Aargauer Volksschule (Stand Mittwoch), das entspricht rund 1,3 Prozent der gesamten Schülerschaft. In elf Schulen gibt es für ukrainische Schülerinnen und Schüler mindestens ein separates Lernangebot. Nach Auskunft des Bildungsdepartements beantragten seit Beginn des Ukraine-Kriegs insgesamt 17 Schulen ein solches.

### Leichte Zunahme in den letzten Monaten

Die Zahl der Geflüchteten nimmt derzeit tendenziell zu, damit auch die Anzahl der schutzbedürftigen Kinder und Jugendlichen aus der Ukraine in der Volksschule, wie Simone Strub, Sprecherin des Bildungsdepartements, mitteilt. So wurden Mitte Dezember noch 986 ukrainische Schülerinnen und Schüler im Aargau unterrichtet, inzwischen sind es 80 mehr. Das alarmiert den Schulleiterpräsidenten aber nicht. Schwankungen seien das ganze Jahr über spürbar, sagt Philipp Grolimund.

In absoluten Zahlen halte sich der Zustrom für die einzelnen Schulen aber

in Grenzen. Grolimunds Schule in Laufenburg besuchen derzeit vier ukrainische Kinder – von insgesamt 300. Eine spezielle Herausforderung stelle das nicht dar: «Die Schulen sind sich den Umgang mit fremdsprachigen Kindern gewohnt, das ist für sie kein Problem.» Für durch den Krieg traumatisierte Schülerinnen und Schüler stehe der schulpflichtige Dienst bereit, so Grolimund. Aber auch dieser werde nicht übermässig beansprucht.

### Zufrieden mit der Zusammenarbeit

Schulleiterverband, Lehrpersonenverband, Gemeinden und Bildungsdepartement sind seit Beginn des Kriegs in regelmässigem Austausch in einem wöchentlichen Online-Call. «Dieser wird jedoch immer wieder abgesagt, weil es keinen Klärungsbedarf und keine neuen Entwicklungen gibt», sagt Grolimund. Die Schulen meldeten keine Unstimmigkeiten und die Zusammenarbeit mit Kanton und Gemeinden laufe bestens.

So sieht man das auch beim Bildungsdepartement. «Eine konstruktive Zusammenarbeit von Kanton, Gemeinden und Schulen trägt zum guten Gelingen bei», schreibt Kommunikationsleiterin Strub. Die Schulen gingen nach wie vor sehr professionell und routiniert mit der Beschulung schutzbedürftiger Kinder und Jugendlichen aus der Ukraine um, lobt sie. Wie stark die zusätzlichen Massnahmen für die Schulen den Kanton finanziell belasten, darüber informiere der Kanton im Rahmen des Jahresberichts 2022.



## Fast 1000 Ukrainer arbeiten im Aargau

Viele davon sind in der Landwirtschaft und in der Gastronomie beschäftigt.

Jocelyn Daloz

Über 3000 erwachsene Ukrainerinnen und Ukrainer erhielten bisher im Aargau den Schutzstatus S. Das heisst, dass sie hier eine Arbeitsbewilligung beantragen können. Zahlen des Departements Volkswirtschaft und Inneres zeigen, dass knapp ein Drittel von ihnen unterdessen arbeitstätig ist: Das Amt für Migration und Integration Kanton Aargau (Mika) erteilte seit März 2022 953 Arbeitsbewilligungen.

Bereits im April besuchte die AZ mehrere Betriebe, die Hand zur Integration in den Arbeitsmarkt geboten hatten. So stellte Martin Häfliger in seiner Samengärtnerei in Reitnau beispielsweise sechs Ukrainerinnen und Ukrainer an. Sie gehörten zu den ersten 28 Personen, die eine Arbeitsbewilligung erhielten. Die AZ besuchte auch den minderjährigen Kostyantyn Lepetchenko in der Häseli Holzbaulösungen AG im Fricktal, der Aussicht auf eine zweijährige Lehre im Betrieb hatte.

Seit einem Jahr zeigt sich, dass die Flüchtlinge vor allem in Landwirtschaftsbetrieben und in der Gastronomie Stellen finden. Beim Kanton erklärt man sich diese Übervertretung dadurch, dass diese Branchen im Aargau relativ gross sind. Darüber hinaus sagt Sandra Olar, Mediensprecherin des Departements Volkswirtschaft und Inneres: «Diese Branchen haben Erfahrung bei der Anstellung und Zusammenarbeit mit Personen mit Migrationshintergrund und rekrutieren ihr Personal entsprechend.» In der Gastronomie und Landwirtschaft sei die

Rekrutierung zudem einfacher, weil es eher Sektoren seien, die Personal ohne spezifische Ausbildung benötigten.

### Hauptproblem bei der Arbeitssuche: die Sprache

Dabei bleibt eine der grössten Hürde bei der Integration von ukrainischen Arbeitskräften im Markt die Sprache. Eine Studie der Fachhochschule Bern, die im Auftrag des Staatssekretariats für Migration (SEM) erstellt wurde, zeigt auf, dass drei Viertel der befragten Ukrainerinnen und Ukrainer gerne mehr arbeiten würden. Als Hauptgrund für die Unterbeschäftigung wurden in 56 Prozent der Fälle die mangelnden Sprachkenntnisse genannt.

Diese Erkenntnis beobachten auch die Behörden des Kantons Aargaus, erklärt Sandra Olar: «Erfahrungen des Amts für Migration und Integration Kanton Aargau zeigen, dass für den

Einstieg in den Arbeitsmarkt mindestens ein abgeschlossener Deutschkurs auf Niveau A2 vorausgesetzt wird.» Dabei würden die meisten Schutzsuchenden bei ihrer Ankunft in der Schweiz das Anfängerniveau A1 oder keine Sprachkenntnisse aufweisen. Geflüchtete aus der Ukraine und von allen anderen Ländern erhalten die Möglichkeit, Kurse bis zum Niveau A2 zu besuchen. Gemäss dem Kanton benötigt «eine lerngewohnte und sprachbegabte Person bei einem Intensivkurs in der Regel sechs Monate».

### Seit März haben sich 658 Personen beim RAV angemeldet

Dass eine Stellensuche für ukrainische Flüchtlinge schwierig sein kann, zeigen auch Zahlen der Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) im Aargau. Seit März 2022 haben sich 658 Personen angemeldet. Derzeit sind 190 aktiv in Beratung. 450 Personen haben sich wieder abgemeldet, bloss 87 davon mit einer Anstellung. Zudem verfügten von den Personen, die sich gemeldet haben, fast 500 über keine oder nur über Grundkenntnisse in Deutsch.

Hat Martin Häfliger in seiner Gärtnerei weitere Personen eingestellt? Er bestätigt, dass nach wie vor vier Leute aus der Ukraine in seiner Firma arbeiten. Andere seien wieder zurück in die Ukraine gefahren. Auch der junge Kostyantyn Lepetchenko ist nicht mehr in der Schweiz, heisst es bei der Häseli Holzbaulösungen. Am Telefon sagt ein Angestellter, Kostyantyn sei unterdessen volljährig und habe in die Ukraine gewollt, um sein Land zu verteidigen.

### Beschäftigung ukrainischer Flüchtlinge nach Sektoren

Branche	
Gastronomie	17%
Landwirtschaft	11%
Personalverleih	7%
Reinigung	6%
Volksschulen	6%
MEM	4%
Dienstleistungsunternehmen	4%
Übrige Branchen	45%

Quelle: DVI